



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Kreis Marienburg

Siebern, Heinrich

Hannover, 1910

Höckeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95753](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95753)

Stützen die Jahreszahl 1689. Am südlichen Pfeiler des nördlichen Pavillons ist eine Sonnenuhr angebracht.



Fig. 34.
Schloß Henneckenrode;
Wappen an der Mühle.

Von den Wirtschaftsgebäuden, welche den geräumigen Hof umgeben, trägt das auf der Südwestseite befindliche in der Anordnung des Fachwerks mit Fußstreben noch ein recht altertümliches Gepräge. Die Wetterfahne auf dem Dache desselben zeigt die Jahreszahl 1637.

In der Mitte der Nordwestseite befindet sich die Haupteinfahrt zum Hofe, welche auf der Außenseite neben der großen rundbogigen Torfahrt mit zwei großen, prächtig gearbeiteten steinernen Wappen ausgestattet ist. Jeder Wappenschild wird von zwei Löwen gehalten und von zwei Delphinen getragen. Unter den Wappen sind die Namen A. v. BVCHOLTZ, M. v. NIEHAUSEN und die Jahreszahl 1687 angebracht. Das Fachwerk zeigt gemusterte Ziegelausmauerung.

Am Nordostflügel ist 1798 ein Wappen angebracht, dasselbe, welches an der Mühle vorkommt (v. Buchholz, Fig. 34).

Höckeln.

Kirche.

Literatur: Mithoff, Kunstdenkmale III, Seite 185.

Quellen: Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim, Band III, n. 15, 776, 825, 1383. — Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band III, n. 757.

Geschichte.

Die Grafen Hermann und Heinrich von Woldenberg resignierten 1286 zugunsten des Klosters Derneburg auf $3\frac{1}{2}$ Hufen und den Zehnten mit einer Kurie zu Hockenem nebst zwei Hufen, die ihnen bereits vor 1261 vom Ritter Dietrich von Stöcken und seinen Söhnen resigniert waren. Andre Woldenbergsche Güter daselbst erhielt 1291 das Kloster Marienrode und 1302 das Godehardikloster in Hildesheim. 1393 sicherte Grubo von Steinberg dem Kreuzstifte zu Hildesheim einen jährlichen Zins von dem Besitzer des Meierhofes in Hockelem zu. Seit Ende des XIV. Jahrhunderts erscheint hier ein Adelsgeschlecht, (Tile von Hockelum), das 1386 seinen Wohnsitz nach Hildesheim verlegte. Der in Detfurt eingepfarrte Ort gehörte 1330—50 zum Amte Winzenburg, später zum Amte Marienburg.

Beschreibung.

Kath. Kirche. Die aus dem XVII. Jahrhundert stammende Kapelle St. Johannis ist jetzt durch einen Neubau ersetzt. Dieser enthält im Innern von ältern Gegen-

ständen nur die Holzfigur des St. Georg mit dem Drachen an der Brüstung Bildwerke. der Orgelempore, um 1700 gefertigt, eine Figur des heil. Bernward ohne Kunstwert, ein gemaltes Antependium und an dem nördlichen Seitenaltar ein Bild der Dreieinigkeit in einem Blumenrahmen.

Hoheneggelsen.

Kirchen.

Literatur: Harenberg, hist. Gand., Seite 812, 850 ff. — Zeitschrift des hist. Vereins für Niedersachsen 1868, Seite 306. — Havemann, Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, Band II, Seite 60. — Lüntzel, Schloß Steinbrück, Seite 46–50. — Mithoff, Kunstdenkmale, Band III, Seite 185.

Quellen: Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, Band I, n. 132; Band II, n. 350; Band III, n. 10, 557; Band IV, n. 401, 546. — Königl. Staatsarchiv zu Hannover: Domstift n. 1342, 1343; St. Godehard n. 16. — Wolfenbütteler Konsistorial-Protokolle von 1633. — Kayser, ref. Kirchenvisit., Seite 140 ff.

Hoheneggelsen wird zuerst 1178 genannt, wo der Kirche zu Heiningen Geschichte. eine Hufe zu Eggelsheim bestätigt wird. Ein nach dem Orte benanntes Adelsgeschlecht scheint den Stammsitz früh verlassen zu haben. Benno de Eckelsheim und sein Sohn Burchard verkauften 1181 ihren dortigen Haupthof mit drei Hufen an das Kloster Wienhausen, von dem er im Jahre 1300 an das Kloster Loccum kam. Hauptbesitzer waren im Mittelalter das Domkapitel, das Stift Gandersheim und das Kloster St. Michaelis zu Hildesheim. Die durch viele bäuerliche Leistungen erkaufte Schutzherrschaft über die Meiereien des Domkapitels hatten die Grafen von Woldenberg, die sie 1234 an den Bischof abtraten; die Äbtissin von Gandersheim bestellte 1324 Jan von Oberg zum Vogte über ihre Leute in Ekkelesheim. Der Amtshof des Meierdings lag zu Klein-Eggelsen und wurde erst 1405 gegen den Bernitzkenhof zu Hoheneggelsen vom Domkapitel eingetauscht. Den Zehnten in Klein-Eggelsen besaß seit 1221 das Andreassstift zu Hildesheim, seit 1422 das Domstift. Hoheneggelsen war Sitz eines Gogerichtes, zu welchem Söhlde, Bettrum, Groß- und Klein-Eggelsen, Groß- und Klein-Himstedt, Möllem, Garbolzen und Feldbergen gehörten und welches 1422 durch den Bischof vom Amte Peine gelöst und an das Domkapitel verpfändet ward. In Hoheneggelsen war es auch, wo nach Beendigung der blutigen Stiftsfehde am Freitag nach Exaudi, 1523, Herzog Wilhelm von Braunschweig, Heinrichs des Jüngern Bruder, und alle übrigen von den Bischöflichen wie von den Herzoglichen gemachten Gefangenen, begleitet von zahlreichen Ritters und Kriegsleuten, abgeliefert und nach geschworener Urfehde in Freiheit gesetzt wurden.

In kirchlicher Hinsicht gehörte der Ort zum bannus Nettlinge. Bei Einführung der Reformation durch den Schmalkaldischen Bund, 1542 gab es